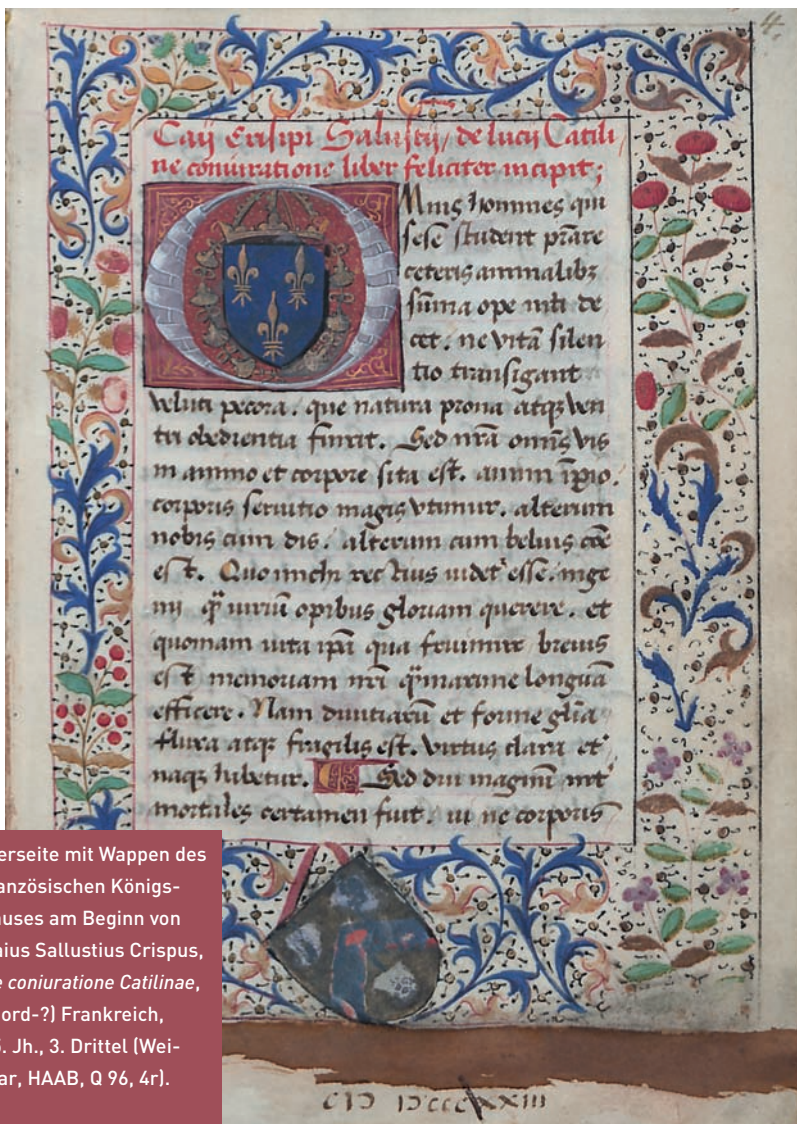


# Mittelalterliche Handschriften im klassischen Weimar

Abschluss eines Erschließungsprojektes am  
Handschriftenzentrum der Universitätsbibliothek Leipzig

von **MATTHIAS EIFLER**

**DFG**



Zierseite mit Wappen des französischen Königshauses am Beginn von Gaius Sallustius Crispus, *De coniuratione Catilinae*, (Nord-?) Frankreich, 15. Jh., 3. Drittel (Weimar, HAAB, Q 96, 4r).

Im August dieses Jahres wurde am Handschriftenzentrum der Universitätsbibliothek Leipzig ein langjähriges Tiefenerschließungsprojekt zu den mittelalterlichen lateinischen Quarthandschriften der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar abgeschlossen. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt war zunächst von Frau Dr. Betty Bushey an der Universitätsbibliothek Kassel betreut worden, bevor es 2005 an die UB Leipzig wechselte, wo es von Matthias Eifler fortgesetzt und nun fristgemäß abgeschlossen werden konnte. Ein Novum stellt die Tatsache dar, dass die Ergebnisse bereits in der letzten Projektphase von Herrn Burkhard Krieger in die Handschriftendatenbank *Manuscripta mediaevalia* eingegeben wurden und somit sofort online recherchierbar sind (<http://www.manuscripta-mediaevalia.de/>). 2011 wird außerdem ein gedruckter Katalog erscheinen, der neben den Katalogisaten auch Angaben zu den Besonderheiten des Bestandes sowie umfangreiche Register enthalten wird.

Der Projektbestand umfasst 93 mittelalterliche Handschriften und sieben selbständige Handschriftenfragmente. Dazu kommen zwei Inkunabeln und 13 neuzeitliche Handschriften des 16. und 17. Jahrhunderts, die aufgrund der als Einbandmakulatur verwendeten mittelalterlichen Handschriftenfragmente bzw. der eingebundenen Handschriftenteile aufgenommen worden sind. Mit dem Projektabschluss ist somit ein Bestand erstmals in seiner Gesamtheit aufgearbeitet, der bislang nur durch einen handschriftlichen Katalog Ludwig Prellers aus der Mitte des 19. Jahrhunderts und ein internes Bestandsverzeichnis erfasst und daher wenig bekannt war. Es ist zu hoffen, dass die Weimarer

Handschriften, die von der wissenschaftlichen Forschung bisher erst marginal zur Kenntnis genommen worden sind, somit zukünftig das Interesse erfahren, das sie verdienen.

Die wertvolle Weimarer Sammlung entstand durch die bibliophile Leidenschaft einzelner privater Sammler sowie die kluge „Erwerbungspolitik“ früherer Bibliothekare.

26 Bände, also mehr als ein Fünftel der katalogisierten Quarthandschriften, stammen aus der Sammlung des Wittenberger Professors für Poetik, Rhetorik und Geschichte Konrad Samuel Schurzfleisch (1641–1708). Er war seit 1706 Direktor der Weimarer Bibliothek, weshalb seine 7.000 Bände umfassende Privatbibliothek 1722 in die Herzogliche Bibliothek einging. Schurzfleisch war ein leidenschaftlicher Bibliophiler, der ein asketisches Gelehrtenleben führte und auf Reisen in Europa alle Energie auf den Ankauf „guter und auserlesener Codices“ verwendete. Die Schwerpunkte seiner Kollektion bildeten italienische und französische humanistische Handschriften, vorrangig mit Werken klassischer Autoren, aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, aber auch Codices philologischen und historischen Inhalts aus Deutschland, Belgien und den Niederlanden. Als Beispiel sei eine im 3. Drittel des 15. Jahrhunderts entstandene Handschrift zu nennen, die Sallusts Geschichtswerke *De coniuratione Catilinae* und *Bellum Iugurthinum* enthält (Q 96). Das nachträglich über dem Eigentumszeichen eines früheren Besitzers eingefügte Wappen auf der Titelseite zeigt, dass die Handschrift bereits kurz nach ihrer Entstehung in den Besitz des französischen Königshauses der Valois gelangte. Im Wappen sieht man die drei goldenen Lilien auf blauem Grund, ringsum die aus sieben mit Knoten verbundenen Muscheln bestehende Ordenskette des 1469 vom französischen König Louis XI. (1423–83) gegründeten ‚Orden vom heiligen Michael‘.

#### Bestände aus Klosterbibliotheken

Seit 1803 stand Goethes Schwager Christian August Vulpius (1762–1827) der Weimarer Bibliothek vor. Ihm gelang es, die Sammlung beträchtlich zu erweitern, indem er auf Auktionen und über Antiquare Bestände des 1803 säkularisierten Erfurter Benediktiner- und Kartäuserklosters sowie der 1816 aufgelösten alten Erfurter Universität erwarb. Die insgesamt 43 aus Erfurt stammenden Quarthandschriften bilden den umfangreichsten Teil des Katalogisierungsprojekts. Es ist als außerordentlicher Glücksfall anzusehen, dass die HAAB Weimar einen umfangreichen und für vergleichende Studien geeigneten Erfurter Bestand beherbergt, zumal die Reste der beiden Klosterbibliotheken ansonsten weit über europäische und US-amerikanische Sammlungen verstreut sind.

Aus dem Benediktinerkloster St. Peter und Paul stammen elf Codices, von denen der älteste um



Nonnen bei der Ablegung ihrer Profess, Zierseite im handschriftlichen Faszikel in einem aus dem Erfurter Benediktinerinnenkloster St. Cyriacus / St. Andreas stammenden Druck des *Missale Benedictinum Bursfeldense*, Speyer 1498 (Weimar, HAAB, Inc 152, \*144bv, Ausschnitt).

1000 geschrieben wurde (Q 39). Er enthält Werke des Hrabanus Maurus, Augustinus und Hieronymus, aber auch ein lateinisches Liebesgedicht mit dem Titel *Deus amet puellam*, das unikal überliefert ist und als erstes vollständig höfisches Gedicht im mittelalterlichen Europa gilt. Außerdem konnten zwei Bände identifiziert werden, die aus dem benachbarten Benediktinerinnenkloster St. Cyriacus / St. Andreas stammen, für das bislang keine erhaltenen Handschriften bekannt waren. Darunter ist ein 1498 von Peter Drach in Speyer angefertigter Druck des *Missale Benedictinum Bursfeldense* (GW M24127), der im Zusammenhang mit dem Anschluss des Klosters an die Bursfelder Reformkongregation im Jahr 1504 angeschafft und durch einen handschriftlichen Faszikel den Bedürfnissen des Konvents angepasst wurde (Inc 152). Aus diesem handschriftlichen Teil ist eine qualitätvolle Zierseite hervorzuheben, auf der die Benediktinerinnen bei der Aufnahme zum Noviziat und der Ablegung der Profess dargestellt werden. In der unteren Zeichnung sieht man, wie eine vor dem Abt kniende Nonne gerade ihren Profeszettel unterschreibt (vgl. auch das Digitalisat des Bandes: [http://oraweb.swkk.de/digimo\\_online/digimo.entry?source=digimo.Digitalisat\\_anzeigen&a\\_id=4602](http://oraweb.swkk.de/digimo_online/digimo.entry?source=digimo.Digitalisat_anzeigen&a_id=4602)).

Elf Codices stammen aus der Erfurter Kartause Salvatorberg. Es sind meist schmucklose Gebrauchshandschriften, deren Wert darin besteht, dass die enthaltenen Texte unikal überliefert sind und einen bemerkenswerten Einblick in das spirituelle und geistige Leben im Kloster vom 14. bis zum 16. Jahrhundert vermitteln. Das gilt zum Beispiel für den Band Q 50, der ausschließlich Werke des Erfurter Kartäuserschriftstellers Johannes Hagen (um 1415 bis 1475) enthält, zum Teil in seiner eigenen, schwer lesbaren Schrift. Der Band zeigt, mit welchen Themen der äußerst produktive und bislang kaum erforschte Autor sich beschäftigte, als er von 1457 bis 1460 Prior der Erfurter Kartause war. Während er für den eignen Konvent Werke zur mystischen





Stundenbuch der Léonarde Antonie de Passis (Pazzi), Avignon, ca. 1462–82, Zierseite mit Verkündigung an Maria (Weimar, HAAB, Q 57, 45r).

rechts:

Wilhelm von Ockham, älteste Abschrift von Buch 1 des *Dialogus de potestate papae et imperatoris*, um 1340–45 (Weimar, HAAB, Q 23, 1r, Ausschnitt).

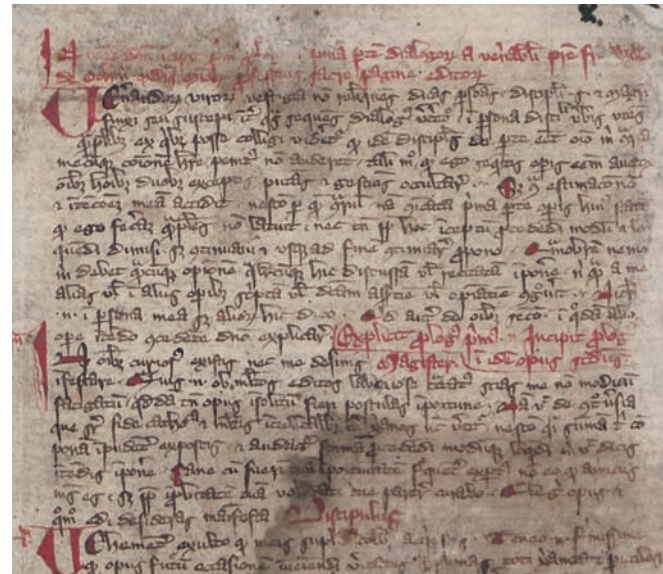
Theologie, zu liturgischen und kirchenrechtlichen Fragen, aber auch geistliche Betrachtungen und Predigten verfasste, schrieb er für ein außerklösterliches Publikum Traktate über das Leben der Kleriker, die Gefahren der Ehe und den Tanz.

#### Handschriften der Erfurter Universität

Von verschiedenen Aspekten des wissenschaftlichen Studiums an der 1392 gegründeten Erfurter Universität zeugen die 20 Quartbände, die Vulpus aus deren alter Bibliothek erwerben konnte. 1818 kaufte er beispielsweise von einem Erfurter Antiquar drei Handschriften aus der berühmten Sammlung des Amplonius Ratinck de Bercka (Q 38, Q 90 und Q 91). Der Schwerpunkt der Bände aus dem *Collegium universitatis* liegt bei den Theologica. Als Autograph des Autors liegt der siebenbändige, zwischen 1454 und 1476 verfasste Pentateuchkommentar des Erfurter Theologen Benedikt Stendal († 1482) vor (Q 3–7, 9, 10). Auch eine der Forschung bislang unbekannte, am Anfang unvollständige Abschrift

des Sentenzenkommentars des Johannes Rucherat de Wesalia († 1481) konnte aufgefunden werden (Q 61). Weiterhin finden sich Handschriften aus der Artistenfakultät, die zentrale Texte des Lehrbetriebs, etwa Aristoteleswerke und -kommentare, enthalten (Q 78, Q 79 und Q 82). Sie vermitteln Einblicke in die Studienbedingungen, etwa wenn sich in Q 78 eine Cedula erhalten hat, in welcher der 1440 immatrikulierte Student Johannes Pueri (Kindt) aus Frankenhausen die bis zur Bakkalarsprüfung besuchten Lehrveranstaltungen nachweist und seine Universitätslehrer nennt. Es handelt sich um eine für die Erforschung der Erfurter Universitätsgeschichte wertvolle und bislang unbekannte Quelle.

Zu welchen interessanten Entdeckungen die im Rahmen der Katalogisierung vorgenommene Analyse der Wasserzeichen von Papierhandschriften führen kann, macht exemplarisch eine Abschrift des ersten Teils des *Dialogus de potestate papae et imperato-*



ris des Franziskanertheologen Wilhelm von Ockham († 1347) deutlich (Q 23). Das inhaltlich äußerst brisante Werk über die Frage, was mit einem häretischen Papst zu geschehen hat, wurde von Ockham vor dem 4. Dezember 1334 im Kontext des theoretischen Armutsstreits und der Auseinandersetzungen zwischen Papst und Kaiser verfasst. Die Forschung hatte die Weimarer Handschrift bislang in das 15. Jahrhundert datiert. Die Prüfung der Wasserzeichen ergab jedoch eine um ca. 100–150 Jahre frühere Datierung: um 1340–45 und somit noch zu Lebzeiten Ockhams. Auch die äußere Gestalt des Codex ist auffällig: 20 professionelle Schreiber kopierten den Text, wahrscheinlich aus einer nur für kurze Zeit zur Verfügung stehenden Vorlage, vielleicht aus dem Autorenexemplar. Damit handelt es sich bei der Weimarer Handschrift um den ältesten erhaltenen und wichtigsten Textzeugen von Buch I. Das Beispiel zeigt, dass mit der Katalogisierung nicht selten eine völlige Neubewertung einzelner Stücke einhergeht.

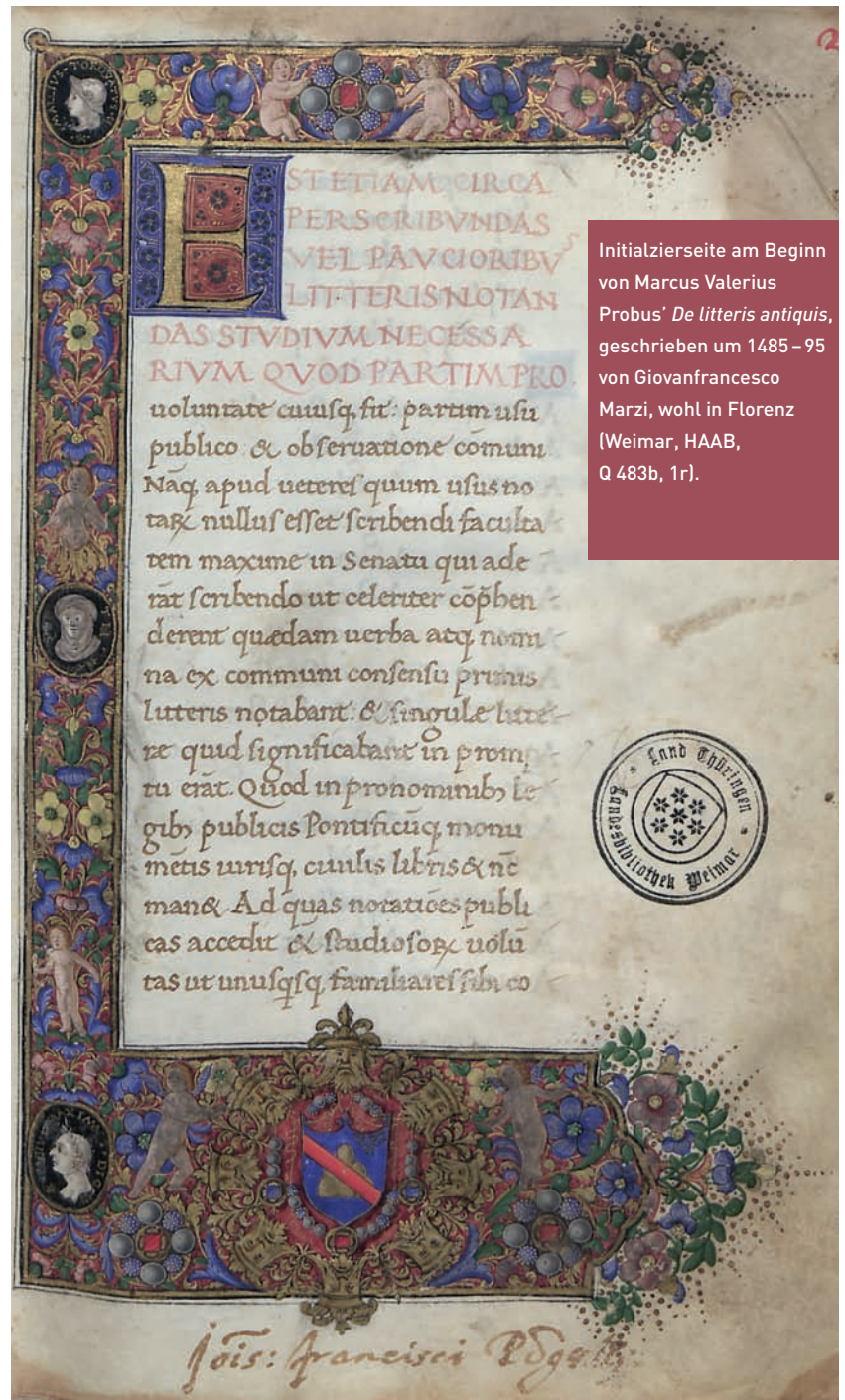


### Handschriften aus Frankreich und Italien

Vulpus kaufte nicht nur auf Erfurter Auktionen Handschriften. Auf unbekanntem Weg gelangte unter seiner Ägide 1820 ein prachtvolles französisches Stundenbuch (Q 57) in die Sammlung. Auch bei diesem bereits bekannten Stück führte die Katalogisierung zu völlig neuen Ergebnissen. Das Gebetbuch entstand für die aus der berühmten Florentiner Patrizierfamilie Pazzi stammende Léonarde Antonie de Passis, die 1462 den Bankier und Kaufmann Pierre Baroncelli heiratete und ihm 1465 nach Avignon folgte. Das dort hergestellte Buch ist mit 13 wertvollen Zierseiten versehen, die das Leben Christi und Mariens darstellen. Die Texte zeugen von einer engen Verbindung der Auftraggeber zum Franziskanerorden, dem beide Patrizierfamilien bereits in ihrer italienischen Heimat nahestanden. Im Kalender sind franziskanische Ordensheilige, aber auch zahlreiche in Südfrankreich verehrte Heilige verzeichnet, etwa der Bischof und Patron von Avignon Agricola sowie Lazarus, der Bischof von Marseille. Das kostbare Gebetbuch zeugt somit vom Bedürfnis der italienischen Patrizier nach einer Assimilation in der neuen Heimat. Gleichzeitig konstituierte es Familienidentität: Nach dem Tod der Besitzerin wurde es an ein weiteres weibliches Mitglied der Familie, vielleicht die Frau des Neffen Pierre Baroncellis, vererbt.

1927 wurde die Weimarer Sammlung nochmals um wertvolle Codices aus der Bibliothek des in Paris lebenden Altertumsforschers und Philologen **Wilhelm Fröhner** (1834–1925) vermehrt. Fröhner hatte möglichst alte Handschriften und Fragmente philologischen und historischen Inhalts, u. a. aus Frankreich, Italien und den Niederlanden gesammelt. Hervorzuheben ist eine der Forschung bislang unbekannt Sammlungen von ca. 580 antiken Inschriften aus Rom und anderen Städten und Provinzen (Q 483b). Sie wurde um 1485–95 vom Florentiner Schreiber Giovanfrancesco Marzi geschrieben und möglicherweise vom Buchmaler Giovanni di Giuliano Boccardi (Boccardino il Vecchio) prachtvoll ausgestattet. Die Handschrift gehörte wahrscheinlich dem vermögenden Florentiner Bankier Piero Ridolfi (1466–1525), der seit 1493 mit Contessina, einer Tochter des Lorenzo de' Medici, verheiratet war. Auch Details zur Entstehung der Fröhner-Sammlung konnten im Laufe des Projekts ermittelt werden. So kaufte er 1899 fünf Handschriften aus der berühmten Sammlung des Sir Thomas Philipps. Darunter befindet sich eine wahrscheinlich aus Nordspanien stammende Handschrift des späten 12. oder frühen 13. Jahrhunderts mit den *Etymologien* des Isidor von Sevilla (Q 477c).

1801 schrieb Goethe über den Besuch der Göttinger Bibliothek, man fühle sich in dieser „wie in der Gegenwart eines großen Capitals, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet“. Durch die Sammlertätigkeit von Bibliophilen wie Konrad Samuel



Initialzierseite am Beginn von Marcus Valerius Probus' *De litteris antiquis*, geschrieben um 1485–95 von Giovanfrancesco Marzi, wohl in Florenz (Weimar, HAAB, Q 483b, 1r).

Schurzfleisch und Wilhelm Fröhner sowie die verantwortungsvolle Erwerbungspolitik von Bibliothekaren wie Christian Vulpus ist in Weimar eine bemerkenswerte Handschriftensammlung europäischen Ranges entstanden, in die neben deutschen Codices auch Stücke aus Italien, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Spanien, aber auch Ungarn und Böhmen eingingen. Es ist zu hoffen, dass das „Kapital“ der Weimarer Handschriftensammlung durch die Ergebnisse der langjährigen Tiefenerschließung sichtbar geworden ist und in den zukünftigen wissenschaftlichen Publikationen der Fachkollegen „Zinsen“ tragen kann.



MATTHIAS  
EIFLER